

Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **9 (1899)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einmal Fußbekleidung verlangt, vollkommen weites und bequemes, aber auch weiches Schuhwerk tragen, das die Füße nirgends einschneuert oder preßt, oder noch besser, niedrige, offene Sandalen mit Schnallen.

Mangel an Bewegung der untern Körperteile ist ein weiterer Grund der chronisch kalten Füße. Thätige Füße werden daher gut, unthätige mangelhaft durchblutet, ernährt und erwärmt. Während Briefträger, fleißige Turner, Soldaten fast stets warme Füße haben, sind Gelehrte, Beamte und Schreiber, Schneider und Näherinnen, sowie bequeme reiche Leute, welche ausfahren, statt auszugehen, von kalten Füßen geplagt, trotz warmer Fußbekleidung, Teppichen u. s. w. Der Mensch, welcher nicht wenigstens beim Ausgehen warme Füße hat, ist krank, hat sehr wahrscheinlich ein schweres, vielleicht unheilbares Leiden. Die Näherin, welche nicht an kalten Füßen leidet, ist entweder noch sehr jung oder sie hat eine sehr glückliche Körperverfassung, die lange widersteht, und ein lebhafteres Temperament, welches nach der Arbeit gebieterisch Bewegung fordert. Dies sind jedoch Ausnahmen. Wir sollten deshalb täglich wenigstens zwei Stunden marschieren, aber nicht in dem beliebten Sonntag-Nachmittags-Spazierschritte, sondern unsern Kräften angemessen.

Eine dritte Ursache der chronisch kalten Füße ist die Entziehung von Licht, Luft und Wasser. Unsere Füße sind in beständiges Dunkel gehüllt; wir schützen sie sorgfältig vor der Luft, und doch sind das Sonnenlicht und die freie Luft allen Lebewesen, mit Ausnahme der allerniedrigsten Tier- und Pflanzengattungen, unentbehrliche Lebens-Elemente. Sie üben auf die Haut belebenden und erfrischenden Reiz aus, sie befördern die Umbildung und Neumischung der Stoffe (Stoffwechsel), sowie auch die Hautatmung und Ausdünstung, verhindern so Fäulnis und werden zugleich nährenden Elemente.

Durch das Barfußgehen werden diese Lebensbedingungen am besten erfüllt; die Haut wird blutreicher, fester und elastischer und bekommt ein rosenfarbiges Aussehen. Nicht minder als Luft und Sonne hat das Wasser eine erfrischende, belebende und erwärmende Wirkung auf die blutleeren, kalten Füße. Kräftige Abreibungen der Füße mit nasskalten Händen oder mit Frottierhandschuhen oder Handtüchern sind sichere Mittel, um die Füße blutreicher zu machen und dieselben bleibend zu erwärmen. Auch Kniegüsse haben dieselbe Wirkung. Zur weiteren Abhärtung sind dann Wassertreten, Gehen auf taunassem Grase, nassen Steinen, Schneelaufen, die zweckmäßigsten Anwendungen.

Bei den letztern Abhärtungsprozeduren müssen die Füße stets vorher schon warm sein, da sie sich sonst sehr schwer wieder erwärmen lassen. Auf jede kalte Anwendung auf die Füße folgt Abtrocknung oder Bedeckung mit Socken und darauffolgende, länger dauernde Bewegung. Gewähren wir daher unsern Füßen ihr Unrecht auf Licht, Luft und Wasser!

Korrespondenzen und Heilungen.

Paris, 6. Januar 1899.

Herrn Direktor
des elektro-homöopatischen Institutes in Genf.
Sehr geehrter Herr!

Es gereicht mir zur aufrichtigen Genugthuung, Ihnen zu den ausgezeichneten **Sternmitteln**, deren ich mich seit mehr als einem Jahre bediene, von Herzen Glück zu wünschen. Ersuche Sie, mir sobald als möglich die auf der beiliegenden Liste bezeichneten Mittel zu schicken, worauf meine Klienten mit großer Ungeduld und hoffnungsvollem Vertrauen warten.

Mit bestem Gruß ergebenst

Dr. Tutin.

Paris, 10. November 1898.

Herrn Direktor

des elektro-homöop. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Nachdem ich seit mehr als 2 Jahren an einer **Darmfistel** gelitten hatte, entschloß ich mich, auf Rat und Wunsch mehrerer Freunde, welche sich nach Ihrer Methode behandeln, mich an Ihr elektro-homöopathisches Institut zu adressieren, um, wenn noch immer möglich, von dorten die bisher überall vergebens gesuchte Hilfe zu erlangen. — Die Behandlung, welche mir im Februar 1896 verordnet wurde und welche ich während eines vollen Jahres sehr genau befolgt habe, ist mir sehr gut bekommen. Vor allem muß ich die Superiorität Ihrer Stuhlzapfen mit Cancereux und Ihrer grünen Salbe anerkennen, welche beide Mittel mir eine sofortige Erleichterung verschafft haben.

Nach und nach habe ich alle inneren Mittel, eines nach dem andern, aussetzen können. Als Vorsichtsmaßregel habe ich aber noch immer fortgefahren, die grüne Salbe anzuwenden und von Zeit zu Zeit den Purgatif Végétal zu gebrauchen, und werde sobald noch nicht diese Mittel gänzlich verlassen.

Zu meiner vollsten Befriedigung kann ich Sie aber versichern, daß ich, Dank sei es Ihrer ausgezeichneten Methode, vollkommen geheilt bin, was mich um so mehr freut, daß ich dadurch eine sehr schmerzhaft und nicht ungefährliche Operation umgangen habe, zu welcher man mich ohne Gnade verurteilt hatte.

Ich bitte den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit entgegen zu nehmen, und verbleibe mit hochachtungsvollem Gruß Ihr ergebenster
H. Ballestte.

Die verordnete Behandlung war folgende:

1. 20. Februar 1896. Innerlich S 1 + C 1, 1. Verd.; äußerlich Waschungen und

Klyst. mit S 5 + C 5 + Gr. Fl., Supp. m. A., Sitzbäder.

2. 9. März 1896. Bedeutende Besserung. Innere Behandlung aussetzen. Die Waschungen und Klyst. fortsetzen, Gr. Salbe, Supp. m. C., Sitzbäder.

3. 29. März 1896. Fortschreitende Besserung. Kur vom 9. März fortsetzen.

Marasdin, 5. November 1898.

Herrn Dr. Imfeld,

elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die Pflicht der Dankbarkeit gebietet mir, mich bei Ihnen für die gelungene Kur zu bedanken. Ich hätte wirklich nicht geglaubt, daß ich so gründlich von meiner **Nervenschwäche** hätte geheilt werden können. Ich werde auch nicht ermangeln, Ihre so ausgezeichnete Methode allen meinen Bekannten zu empfehlen, den ich habe die Ueberzeugung der Superiorität der elektro-homöopathischen Mittel gewonnen. Nochmals meinen besten Dank und die Bitte mir auch in der Folge bei eventueller Krankheit beizustehen.

H V

Es war dies ein Fall von ausgesprochener **Neurasthenie** mit **Dysmenorrhoe** bei einer 28-jährigen Dame.

Bei der ersten Konsultation am 20. Januar 1898 wurde verordnet:

Innerlich A 3 + S 1, 1. Verd., 2 mal täglich 3 N., zum Essen 2 S 4 und vor dem Essen Kola-Coca; äußerlich Einreibung des Rückgrates mit einer alkoholischen Lösung von A 2 + C 5 + S 5 + W. Fl.

Am 8. April 1898 wurde geraten A 3 + L + S 1, 1 Verd.; bei Kopfschmerzen Einreibung des Kopfes mit einer alkoholischen Lösung von N + B. Fl.; Universalthee trinken,

im übrigen aber die Kur nach den Vorschriften vom 20. Januar fortzusetzen.

Am 20. Juni 1898. Innerlich A 3 + C 1 + L + S 1, 1. Verd., bei Migräne 5 N + 2 F 1 in einer Dosis; äußerlich wie vorher.

Im August war Patientin auf dem besten Wege der Genesung; am 11. November meldete obiger Brief die vollständige Heilung.

Schleswig, den 29. November 1898.

Herrn Dr. Imfeld,
elektro-homöopath. Institut, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Heute sind 3 Wochen verflossen seit Beginn Ihrer Behandlung, welche Sie mir am 7. d. Mts. gegen meinen **Blasenkatarth** und meine **Hämorrhoiden** verordnet haben. Nachstehend teile ich Ihnen das Ergebnis dieser dreiwöchentlichen Kur.

In den ersten acht Tagen nahmen die Schmerzen zum Schlusse des Urinierens eher etwas zu, um dann allmählig progressiv nachzulassen. Mein Allgemeinbefinden ist jetzt gut, fühle mich nicht, wie vor der Behandlung, so hilflos, auch strengt mich die tägliche Arbeit (von 11 bis 4 Uhr täglich) nicht mehr an. Wenn auch noch nicht völlig durchsichtig, so ist der Urin doch klarer geworden und bleibt es auch bei längerem Stehen, der Bodensatz ist bedeutend zurückgegangen, ebenfalls ist im Urin kein Eiterverlust, wie ehemals, mehr vorhanden. Auch der Schleimgehalt ist viel weniger geworden. Der Druck auf der Blase ist nicht mehr da, auch verschwinden die ausstrahlenden Schmerzen nach den Beckenknochen. Nach dem Urinieren ist bisweilen gar kein Schneiden mehr zu spüren, namentlich nicht morgens; die jedesmalige Urinmenge ist vermehrt (200—250 Gr. gegen 150—200

früher). Nach meiner Meinung haben mir die Umschläge und Einreibungen ganz besonders wohl gethan.

An Körpergewicht habe ich in diesen 3 Wochen um 5 Pfund (2 1/2 Kg.) zugenommen.

Mit bestem Dank verbleibe Ihr

A A

Die Verordnung vom 7. November 1898 lautete:

Innerlich A 1 + C 10 + F 1 + S 1, 2. Verd.; äußerlich Umschläge mit A 2 + S 2 + W. Fl. Einreibungen der Kreuz-, Damm- und Blasengegend mit W. Salbe. Diese in so kurzer Zeit erhaltene, große Besserung eines chronischen Leidens ist jedenfalls ein außerordentliches Resultat.

Kochendorf, 17. Januar 1899.

Titl. elektro-homöop. Institut, Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor!

In Betreff meiner **Zuckerkrankheit** habe ich die Genugthuung, Ihnen mitzuteilen, daß zwei seit dem 14. Dezember vorgenommene Harnuntersuchungen ergeben haben, daß der Urin vollständig frei von Zucker und Eiweiß war, wiewohl ich in Konsequenz des guten Ergebnisses Ihrer verordneten Behandlung vom 2. November 1898 mir hinsichtlich der Diät keine besonderen Einschränkungen auferlegte. Ich vermeide allerdings vollständig Zucker enthaltende Speisen und Getränke, genieße aber in nicht großer Menge Kartoffeln und Brot. Das Allgemeinbefinden wird zunehmend besser. Die Wirkung der Mittel liegt demnach eklatant zu Tage. Der Katarth ist auch besser geworden, obwohl er wohl kaum je vollständig verschwinden wird, da ich mich fast keiner Zeit meines Lebens gedenke, wo ich von diesem Uebel nicht geplagt worden bin.

Bei meinem Vater ist die Kur gegen seinen **Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh** schon in den ersten Tagen von großer Besserung begleitet gewesen. Der Schleim löst sich viel leichter von der Brust los und er fühlt sich viel freier.

Mit hochachtungsvollem Gruß, ergebenst

D S

Gegen die **Zuckerkrankheit** (25jähriger Mann) am 2. November 1898 verordnet: Innerlich C 1 + Diab. + S 3, 1. Verd., 2 mal täglich 3 N, zum Essen 3 S 1, Kola-Coea; äußerlich nichts.

Gegen den **Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh** mit starkem **Asthma** und heftigen **Hustenanfällen** (60jähriger Mann) wurde am 13. Dezember 1898, also nur 4 Tage vor dem obigen Briefe, verordnet: Innerlich A 1 + C 1 + P 2 + S 1, 2. Verd., 2 mal täglich 3 As + 6 P 3, bei heftigen Husten Anfällen 6 P 4; äußerlich Gurgeln mit A 3 + C 5 + S 5 + W. Fl.

La Chataigneraie (Vendée), 22. Januar 1899.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Habe endlich die große Freude, Ihnen melden zu können, daß meine Frau nunmehr vollständig geheilt ist von Ihrer **Geschwulst in der linken Brust**. Beinahe 3 Jahre sind verflossen, seitdem ich Sie bat, meine Frau in Kur zu nehmen, und das nachdem alle Aerzte erklärt hatten, die Geschwulst in der Brust meiner Frau sei eine **Arbeitsgeschwulst** und eine Operation sei dringend notwendig. Bald nach Ihren ersten Verordnungen erfolgte eine Linderung aller Leiden und ein Stillstand im bisherigen progressiv fortschreitenden Wachstum der Geschwulst, dann fing sie an sich zu verkleinern, und wenn auch sehr langsam, hat die Verkleinerung doch stetig

zugenommen, bis die Geschwulst vollständig verschwunden war. Gegenwärtig besteht nicht der geringste verhärtete Knoten mehr in der Brust. Diese Genesung habe ich den elektro-homöopathischen Mitteln zu verdanken und dem Umstande, daß Sie 3 Jahre lang als treuer Ratgeber mir zur Seite gestanden und so oft es nötig war, Ihre Vorschriften und Verordnungen, sowie auch Ermütigungen uns zukommen ließen.

Empfangen Sie meinen tiefgefühlten Dank, sowie den Ausdruck meiner aufrichtigen Ergebenheit.

Henri Bregeon.

Hier die Reihenfolge der angewendeten Mittel anzuführen, würde zu weitläufig sein; natürlich waren es vorzüglich A 2, alle Cancereux, S 1, 3 und 5, Gr. und W. Salbe, Gr. Fl., u.

Magdeburg, (Werftstraße 37), 28 Januar 1899.

Herrn Direktor

des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Im September 1898 besuchte mich die Frau des Arbeiters R g aus A. und bat um meine Hilfe. Patientin litt an einer **Verhärtung der rechten Brust**, welche ihr Tag und Nacht die fürchterlichsten Schmerzen verursachten; der behandelnde Arzt hatte für die nächste Woche das Abnehmen der Brust in Aussicht gestellt. Die Untersuchung ergab die vollständige Verhärtung der rechten Brust, welche wie aus Stein geformt zu sein sich anfühlte. Nach 14 Tagen der Behandlung zeigten sich drei kleine Stellen, welche sich schon etwas eindrücken ließen, und nach wieder 14 Tagen hatte sich die ganze Verhärtung in verschiedene walnußgroße Geschwülste geteilt, welche, wenn auch jetzt recht langsam, sich immer mehr und mehr verkleinerten, so daß die anfangs d. M. vorgenommene Untersuchung die vollständige Heilung der andernfalls dem Messer verfallenen Brust ergab,

Ich verabreichte Canc. 3 + Ang. 2 + Canc. 4, ließ mit grüner Salbe einreiben und auch bei unerträglichen Schmerzen Umschläge von grüner Elektrizität (10 Tropfen in 100 Gr. 10 % Weinsprit) machen.

Sigismund Jacobi,

Elektro-homöopath. Praktikant.

Ribaude (Frankreich), 25. Januar 1899.

Herrn Direktor

des elektro-homöop. Instituts in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Es gereicht mir zur großen Befriedigung, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre elektro-homöopathischen Mittel in meiner Gegend immer größeren Anklang finden und immer mehr geschätzt werden. Was mich persönlich anbetrifft, so bediene ich mich derselben bei sehr vielen meiner kranken Pfarrkinder und — zu meiner freudigen Genugthuung — stets mit dem besten Erfolge. Mit dem Angioitique 1, 3. Verd., habe ich die Heilung eines seit 2 Jahren bestehenden und immer mehr zunehmenden, höchst lästigen **Ohrenausens** erreicht. Der Erfolg kann wirklich ein wunderbarer genannt werden.

Ihre Mittel und Ihre Heilmethode müssen unbedingt eine immer größere und stetig zunehmende Verbreitung finden und eine große Zukunft ist denselben jedenfalls zugesichert.

Mit freundlichstem Gruß Ihr ergebener
A. Séverac, Pfarrer.

Anzeige.

Wir beehren uns, unsere Abonnenten, Leser und Freunde auf die nächsten April stattfindende Eröffnung der Sommersaison unserer Kuranstalt, der **Villa Paracelsia**, aufmerksam zu machen,

gleichzeitig ersuchen wir alle diejenigen, welche gleich zu Anfang oder im Verlaufe des Sommers, eine Kur zu machen beabsichtigen, sich rechtzeitig anmelden zu wollen, damit wir allen Wünschen gerecht werden und für die zur Kur bestimmten Zeit die Aufnahme in unsere Kuranstalt zusichern können.

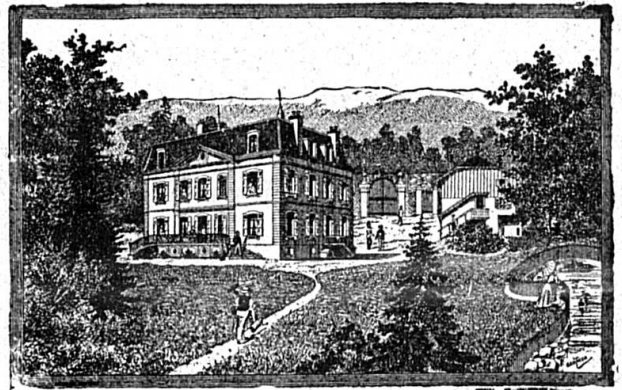
Die Direktion der Villa Paracelsia.

Villa Paracelsia

Elektro-Homöopathische Heilanstalt

Châtelaine bei Genf

Eröffnung der Sommersaison, 1. April.



Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.

Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die **Medikamente des elektro-homöopathischen Instituts**, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie **Gymnastik, Massage** (Thure-Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), **elektr. Lichtbäder, Elektrizität** u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

Inhalt von Nr. 2 der Annalen

Nekrologie. — Regeln für die Pflege und Ernährung der Kinder im ersten Jahre. — Die Ueberlebung des Körpers. — Korrespondenzen und Heilungen: Der Weiße Fluß und die Bleichsucht (Fortf. u. Schluß); 5 Fälle von weißem Fluß; Hundewürmer; Herzverfettung und geschwollene Füße; Lungenentzündung. — Verschiedenes: Frauensport und Frauenschönheit. — Mittheilungen.